Professor Dr. Johann Krejčí.

Am 1. August d. J. verschied auf seiner Besitzung am Wyšehrad in Prag Professor Ph. Johann Krejčí, durch dessen Ableben die geologische Landesdurchforschung von Böhmen einen schweren Verlust erlitten hat. Der Verstorbene hatte sich durch vielfache, seit mehreren Decennien jährlich wiederholte Begehungen eine genaue Kenntniss aller Theile seines Vaterlandes und somit eine sichere Grundlage eines eingehenden Verständnisses der geologischen Verhältnisse desselben erworben und hätte, obwohl er sehr viel vollbracht, noch unendlich mehr zur Erkenntniss Böhmens und der angrenzenden Gebiete beitragen können, weshalb es um so tiefer zu bedauern ist, dass er durch sein unerwartet frühes Ableben daran verhindert wurde.

Professor Krejčí wurde am 28. Februar 1825 zu Klattau in Böhmen als einziger Sohn sehr armer Eltern geboren. Bis zu seinem 6. Jahre verblieb er in seinem Geburtsorte, kam dann nach Prag, besuchte vorerst die Elementarschule im Prager Invalidenhause, dann die Hauptschule bei den Piaristen, wo er auch seine Gymnasialstudien begann, die er später am altstädter akademischen Gymnasium beendete. Hierauf trat er in die Polytechnik ein, woselbst er seine Studien im Jahre 1848 beendete. Schon in seiner Jugend und als Student war Krejčí ein grosser Freund der Naturwissenschaften, der jährlich zur Ferienzeit ermüdende Wanderungen durch ganz Böhmen, Mähren und die Slovakei unternahm, von welchen er immer belohnt von neuen Entdeckungen und Funden zurückkehrte. Seine Vorliebe für naturwissenschaftliche Studien verhalf ihm zum näheren Umgang und zur väterlichen Freundschaft der Naturforscher Opitz, Svatopl. Presl und Prof. Fr. Zippe, welch letzterer einen besonders grossen Einfluss auf die wissenschaftliche Ausbildung Krejčí's sich erwarb, wie der Verstorbene bei keiner Gelegenheit verfehlte stets wieder dankbar hervorzuheben. Unter diesem Einfluss widmete er sich auch hauptsächlich der Mineralogie und Geologie, welche bis an sein Lebensende seine Lieblingswissenschaft blieb.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Professor Dr.

Johann Krejčí als Assistent des vortrefflichen Prof. Zippe, an dessen Stelle er i. J. 1849 zum Custos der mineralogischen Sammlungen des böhmischen Museums berufen wurde. Im selben Jahre erhielt er die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften an der damals neuerrichteten k. k. böhmischen Oberrealschule, als welcher er 1850 und 1851 auch an der Polytechnik als Supplent der Mineralogie thätig war. Als i. J. 1860 sich die Stadt Pisek ebenfalls eine Realschule gründete. wurde Krejčí von den dortigen angesehensten Bürgern aufgefordert, die Schule einzurichten und zu dirigiren. Er entsprach dieser Aufforderung, wollte jedoch die herkömmliche Einrichtung dahin reformiren, dass die seiner Leitung anvertraute Anstalt eine praktischen Bedürfnissen entsprechende Handwerker- und Industrieschule werde. Nebenbei bemühte er sich der armen Jugend Unterkunft, Verpflegung und Erziehung zu sichern. Allein dieses richtige und gewiss edle Streben wurde von der Bürgerschaft Piseks damals nicht gewürdigt, vielmehr als zu neu und ideal verdammt, so dass Krejčí verbittert über das Missglücken seiner Pläne schon 1862 in seine frühere Stellung nach Prag zurückkehrte. Seine Rückkehr wurde besonders von den Schülern mit Freuden begrüsst, welche damals zum Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit das Bildniss ihres geliebten Lehrers herausgaben. Im selben Jahre 1862 wurde Krejčí von der Prager Stadtgemeinde auf die Weltausstellung nach London entsendet, bei welcher Gelegenheit er auch Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Belgien und England bereiste, und zwar namentlich zu dem Zwecke, die gewerblichen Schulen und Erziehungsanstalten für die arme Jugend kennen zu lernen. Im J. 1859 und 1860 hatte sich Prof. Krejčí an der damals von der k. k. geologischen Reichs-Anstalt vorgenommenen Kartirung Böhmens betheiligt und i. J. 1863 habilitirte er sich für Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule. Als ein Jahr später die böhmische technische Anstalt errichtet wurde, erfolgte die Berufung Krejčí's zum ord. Professor der Mineralogie und Geologie an diese Hochschule, bei deren Organisation er übrigens in hervorragender Weise betheiligt war. Hierdurch ward er auf einen seinem Wissen entsprechenden Platz gestellt und konnte nun erst recht eine segensreiche Thätigkeit entwickeln. In verhältnissmässig kurzer Zeit brachte er ansehnliche mineralogisch-geologische Sammlungen zusammen.

seine Vorlesungen wurden mit besonderer Vorliebe frequentirt, auch von Universitätshörern und Nichtstudenten, die ihm alle die grösste Liebe und Hochachtung entgegenbrachten.

An der böhm. technischen Hochschule wirkte Krejčí — im Jahre 1867 und 1871 als Rektor — bis zum Sommersemester 1881, zu welcher Zeit er an die neuerrichtete Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag zum Professor der Geologie berufen wurde. Als solcher war er bis zu seinem am 1. August um 1 Uhr Nachmittags erfolgten Tode thätig.

Schriftstellerisch und wissenschaftlich war Krejčí unermüdlich thätig. Ich will mich hier nur auf die Hervorhebung der bedeutendsten Schriften beschränken, wobei ich zunächst der in böhmischer Sprache verfassten Schriften Erwähnung thun will. Anfangs war die literarische Thätigkeit Krejčí's sehr vielseitig, da er seit 1850 eine ganze Reihe damals geschätzter Schul- und Hilfsbücher über alle Gebiete der Naturwissenschaften herausgab. Hier mögen nur die auf Mineralogie und Geologie Bezug habenden genannt werden. 1850 erschien ein Grundriss der Mineralogie, 1852 Grundzüge der Geologie für die Bergschule in Přibram, 1857 Geologische Bilder aus der Umgebung von Prag und eine Beschreibung des Böhmerwaldes (gemeinschaftlich mit Wenzig), 1859 ein Schlüssel zum Bestimmen von Mineralien, 1860—62 eine gross angelegte Geologie, die jedoch nicht beendet wurde. Originell ist in Betreff der Symbolik und Methode die im Jahr 1867 herausgegebene Krystallographie. Von 1877 bis 1879 erschien Krejčí's Geologie oder Lehre von den Erdformationen mit besonderer Berücksichtigung des böhmisch-slavischen Gebietes — ein Werk, in dem namentlich die geologischen Verhältnisse von Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slovakei dem damaligen Stande der Forschung gemäss eingehendst behandelt sind. Im Jahre 1879 veröffentlichte er neuerdings eine Krystallographie, die als vollkommen umgearbeitete Auflage jener von 1867 betrachtet werden kann. Eine in allerletzter Zeit begonnene Konkurrenzarbeit, nämlich eine böhmisch geschriebene specielle Geologie Böhmens ist leider nicht beendet worden. — Ausser diesen umfangreicheren Schriften veröffentlichte Professor Krejčí in böhmischer Sprache hauptsächlich in der natur-

wissenschaftlichen Zeitschrift „Živa“, deren Mitredakteur er neben Purkyně seit 1853 war, und in anderen Zeitschriften und Sammelwerken bis in die letzte Zeit eine grosse Anzahl kleinerer Arbeiten und Abhandlungen, die sich insgesammt durch den einfachen klaren Stil auszeichnen, der übrigens alle Schriften Krejčí's sehr angenehm lesbar macht und denselben unbedingt zu einem der besten populären Schriftsteller des böhmischen Volkes erhoben hat.

Kaum minder zahlreich, aber in wissenschaftlicher Hinsicht bedeutender, sind die in deutscher Sprache verfassten Arbeiten Prof. Krejčí's. Zumeist sind sie niedergelegt im Archiv der naturwiss. Landesdurchforschung von Böhmen, dessen böhmische Ausgabe hinter der deutschen bekanntlich oft um Jahre zurückbleibt. Im ersten Band erschienen: Allgemeine geologische Verhältnisse des nördlichen Böhmen und Studien im Gebiete der böhm. Kreideformation; im vierten Band: Erläuterungen zur geologischen Karte der Umgebungen von Prag (gemeinschaftlich mit R. Helmhacker); im fünften Band: Erläuterungen zur geologischen Karte des Eisengebirges und der angrenzenden Gegenden (mit Helmhacker) und Orographisch-geotektonische Übersicht des silurischen Gebietes im mittleren Böhmen (gemeinschaftlich mit Karl Feistmantel). Sehr zu bedauern ist, dass Professor Krejčí seinen „Lebenszweck“, wie er mir gegenüber öfters die gänzliche geologische Kartirung Böhmens bezeichnete und die er „bei guter Gesundheit“ in 8 Jahren zu vollenden hoffte, nicht erfüllen konnte. Nur die Umgebungen von Prag sind geologisch detaillirt von ihm und Helmhacker aufgenommen worden, jedoch auf einer Karte mit unzulänglichem Maassstab und verschrobenem Terrain, so dass sie besonders in einzelnen Gegenden ziemlich weitgehende Korrekturen erfordert. Die Karte des Eisengebirges und östlichen Böhmens, umfassend das Gebiet zwischen Elbeteinitz, Wildenschwert, Landskron, Chotěboř und Dobruška, ist noch nicht veröffentlicht worden. An dieser arbeitete Krejčí bis in die letzte Zeit mit vieler Lust und mehrmals erklärte er mir Einzelnheiten derselben, sowie eine grössere Neuerung, nämlich dass die Teplitzer Schichten der Kreideformation als die Iserschichten unterteufend eingetragen wurden, also in einer von der früheren Auffassung Krejčí's gänzlich verschiedenen Reihen-

folge. Es sollen die Teplitzer Schichten sogar zum Turon, die Iserschichten aber zum Senon gehören. Diese interessante Frage wird allenfalls früher oder später vor das Forum der Öffentlichkeit gebracht werden und darf man deren Lösung wohl mit einiger Spannung entgegensehen, weshalb sie hier erwähnt wurde. — Ferner ist in deutscher Sprache von Prof. Krejčí eine Beschreibung des Böhmerwaldes erschienen und früher schon eine Schilderung der Umgebung von Prag. Bemerkenswerthe Abhandlungen von ihm sind auch im Jahrbuch der k. k. geolog. Reichs-Anstalt enthalten und ausserdem hat er wohl 100 kleinere Mittheilungen und Arbeiten krystallographischen, mineralogischen und geologischen Inhaltes in den Schriften der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften niedergelegt. Dieselben wären für weitere Fachkreise beinahe verloren, hätte der Verstorbene in den oben angeführten grösseren Werken die Ergebnisse seiner einzelnen Untersuchungen nicht wenigstens theilweise ausgebeutet und zusammengefasst. Dies gilt jedoch nur von den geologischen Arbeiten, während die krystallographischen Ansichten Prof. Krejčí's in den fertig gedruckten jedoch noch nicht herausgegebenen, mit 8 Tafeln ausgestatteten Elementen der Krystallographie weiteren Fachkreisen vorgelegt werden sollten. Leider hat der Verfasser das Erscheinen des Werkes nicht mehr erlebt.

Überblickt man die lange Reihe der aufgezählten Werke, womit die wissenschaftliche und literarische Thätigkeit Prof. Krejčí's — er hat sich auch als Dichter versucht! — durchaus nicht erschöpft ist, so kann man es kaum für glaublich halten, dass der Verstorbene nebenbei noch Zeit und Kraft zur regen Antheilnahme an dem öffentlichen und politischen Leben übrig gehabt haben sollte. Seit 1861, in welchem Jahre er zuerst vom Prachatitz-Netolitzer Bezirk in den Landtag des Königreichs Böhmen gewählt worden war, gehörte er demselben als Abgeordneter bis zu seinem Tode an. Im Jahre 1861 wurde er vom Stadtbezirk Schlau-Laun-Rakonitz in den Reichsrath entsendet, legte aber bereits nach zwei Jahren sein Mandat nieder. Sehr fleissig war Prof. Krejčí als Mitglied des Prager Stadtverordneten-Collegiums in zahlreichen Kommissionen und that sich besonders bei der Trinkwasserversorgungsfrage hervor, die er ursprünglich nach eigenen anderen Vorschlägen, als den nun angenommenen, gelöst

sehen wollte. Sehr häufig fand Krejčí Gelegenheit als Festredner bei verschiedenen Vorkommnissen aufzutreten. Alle seine öffentlichen Reden und ganz besonders die an die akademische Jugend gerichteten waren durchdrungen von einer idealistischen Weltauffassung, die aus überzeugter Seele kommend, auch überzeugend wirkte und besonders die jungen Herzen mächtig fasste und hoch emporhob über das Alltägliche und Niedrige.

Die grossen Verdienste des Verstorbenen um die Wissenschaft, die Heranbildung der Jugend und das öffentliche Leben wurden schon zu seinen Lebzeiten allgemein anerkannt, wie die vielen Auszeichnungen, die ihm zu Theil wurden, beweisen. Professor Krejčí war ord. Mitglied und Sekretär der naturwissenschaftlichen Classe der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, korresp. Mitglied der k. k. geologischen Reichs-Anstalt, Vorsteher der geologischen Abtheilung der naturwissenschaftlichen Landesdurchforschung von Böhmen, Mitglied des Verwaltungsausschusses und Inspektor der mineralogisch-geologischen Sammlungen des Museums des Königreichs Böhmen, Protector des böhm. geologischen Vereines, Ehrendoctor der böhmischen Universität in Prag, Ehrenbürger der Städte Netolitz, Husinetz, Elhenitz und Wällisch-Birken, Ehrenbürger sämmtlicher Landgemeinden im Bezirke Pisek u. s. w. u. s. w.

Man kann sich vorstellen, wie gross und allgemein die Theilnahme war, die bei der Nachricht von seinem Tode nah und fern zu lebhaftem Ausdruck kam, um so mehr, als man von einer schlimmen Wendung seiner längere Zeit dauernden Kränklichkeit in der Öffentlichkeit nicht viel gehört hatte. Die aus allen Gauen Böhmens eingelaufenen Kundgebungen und besonders die Feier der Bestattung waren eine überzeugende Bethätigung der Verehrung, welche sich Professor Krejčí im Leben erworben hatte, sowie eine lautere Anerkennung seiner Bedeutung als Mann der Wissenschaft, Lehrer und Patriot. Was Liebe und Verehrung einem Hingeschiedenen auf seinem letzten Wege nur immer zu spenden vermag, was tiefste Ehrfurcht vor grossen unbestrittenen Verdiensten und edler Mannestugend darbieten kann, alles hatte sich vereinigt, um die Bestattungsfeier mit viel mehr als bloss äusserlichen Beileidsbezeugungen zu begleiten.

Prag, im August 1887.

Friedrich Katzer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 1888

Autor(en)/Author(s): Katzer Friedrich (Bedrich)

Artikel/Article: Nachruf auf Professor Dr. Johann Krejci 4001-4006